



Konzeption des Katholischen Kindergarten St. Erhard

Einrichtung

Katholischer Kindergarten St. Erhard
Badstraße 2 – OT: Oberahrain
84051 Essenbach
Tel.: 08703/401
kindergarten@sterhard.de
www.kindergarten.sterhard.de

Träger

Katholische Kirchenstiftung St. Erhard
Landshuterstraße 4 – OT: Oberahrain
84051 Essenbach
Tel.: 08703/2290
ahrain@bistum-regensburg.de
www.st.peter-altheim.de

• Stand: September 2026

Inhalt

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	3
1.1	Träger	3
1.1.1	Vorwort des Trägervertreeters	3
1.1.2	Informationen zum Träger	4
1.2	Team	5
1.2.1	Vorwort des Teams	5
1.3	Informationen zur Einrichtung	6
1.3.1	Geschichte der Einrichtung	6
1.3.2	Lage und Grundriss der Einrichtung	7
1.3.3	Gruppenstärke	8
1.3.4	Öffnungszeiten	9
1.3.5	Buchungszeiten und Elternbeiträge	10
1.3.6	Schließzeiten	10
1.3.7	Mittagessen	11
1.3.8	Rahmenbedingungen und Aufnahme	11
1.3.9	Digitalisierung mit der Kindergarten-App „Stay Informed“	12
1.4	Rechtliche Aufträge: Bildung, Betreuung und Kinderschutz	13
1.4.1	Finanzielle Förderung	13
1.4.2	Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) SGB VIII	13
1.4.3	Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)	13
1.4.4	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)	13
1.4.5	Allgemeiner Schutzauftrag	14
1.4.6	Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)	14
1.4.7	Katholisches Datenschutzgesetz (KDG)	14
1.4.8	Infektionsschutzgesetz (IfSG)	14
2	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	15

2.1	Unser Bild vom Kind	15
2.2	Unser Bild von Eltern und Familie	16
2.3	Unser Verständnis von Bildung	16
2.3.1	Bildung als sozialer Prozess	16
2.3.2	Stärkung der Basiskompetenzen	17
2.3.2.1	Personale Kompetenzen	17
2.3.2.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	17
2.3.2.3	Lernmethodische Kompetenz	18
2.3.2.4	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	18
2.3.3	Diversität und Inklusion	19
2.4	Unsere pädagogische Ausrichtung, Haltung und Rolle	20
2.4.1	Unsere pädagogische Ausrichtung	20
2.4.1.1	Interaktive Ausrichtung	20
2.4.1.2	Katholische Ausrichtung	21
2.4.2	Unsere Haltung und Rolle als Entwicklungsbegleiter	21
3	Übergänge des Kindes – kooperative Gestaltung und Begleitung	22
3.1	Vom Elternhaus in den Kindergarten	22
3.2	Übergänge Krippe => Kindergarten => Schule	23
3.3	Eingewöhnung im Kindergarten	24
4	Pädagogik der Vielfalt	24
4.1	Differenzierte Lernumgebung	24
4.1.1	Raumkonzept und Materialvielfalt	24
4.1.2	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	25
4.1.3	Das Freispiel	26
4.2	Partizipation	28
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	29
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	
	30	

5.1	Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	30
5.2	Sprach- und medienkompetente Kinder	31
5.3	Fragende und forschende Kinder	33
5.4	Künstlerisch aktive Kinder	34
5.5	Starke Kinder	35
5.6	Sexualität	36
6	Kooperation und Vernetzung	37
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	37
6.2	Zusammenarbeit mit Fachdiensten	38
6.3	Vorkurs Deutsch	38
6.4	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	40
6.5	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	40
7	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	41
8	Schlusswort	41

Anmerkung: Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die maskuline Form gewählt. Nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf alle Geschlechter.

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Träger

1.1.1 Vorwort des Trägervertreters

Wohl kaum ein anderer Bereich des Bildungswesens ist in unseren Tagen so sehr in Bewegung und Veränderung geraten, wie die frühkindliche Bildung und Erziehung. Vor allem die Kindergärten haben dies deutlich zu spüren bekommen:

Es geht nicht mehr nur darum, die Kinder zu betreuen, sondern ihnen soll von Anfang an Bildung und Entfaltung ihrer Talente und Fähigkeiten eröffnet werden. Die Betreuungszeiten sind flexibler geworden. Immer jüngere Kinder werden betreut. Die pädagogischen und verwaltungstechnischen Anforderungen an das Kindergartenpersonal steigen.

Als kirchlicher Träger des Katholischen Kindergartens St. Erhard haben wir versucht, mit dem Neubau unseres Kindergartengebäudes, sowie durch die hiermit vorgelegte neue Konzeption diesen Herausforderungen gerecht zu werden.

Im Mittelpunkt all unseres Tuns im Kindergarten muss einzig und allein das Kind stehen. In jedem Kind sehen wir ein Abbild Gottes mit einer unendlich hohen Würde, die durch nichts und niemanden gemindert werden kann. Auch darf Bildung und Erziehung im Kindergarten niemals "verzweckt" werden. Nicht die Interessen der Wirtschaft oder des Staates an gut ausgebildeten jungen Menschen dürfen das Maß des erzieherischen Wirkens sein, sondern einzig und allein die zweckfreie Hebung und Förderung der von Gott in jedem Kind angelegten Talente und Fähigkeiten um des Kindes willen.

Unser Kindergarten versteht sich nicht als eine "Überinstanz", die besser erziehen kann als die Familie. Die erste und wichtigste Erziehung - und Bildungsarbeit geschieht daheim in der Familie. Diese unendlich kostbare Arbeit der Familien wollen wir im Kindergarten nach besten Kräften unterstützen und ergänzen. Daher kann und soll Kindergartenarbeit niemals losgelöst von den Eltern geschehen.

Als Träger will die Katholische Kirchenstiftung Ahraim in guter Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde, den Nachbarkindergärten und den entsprechenden Aufsichtsgremien den Rahmen für diese Arbeit bieten.

Bei unserem pädagogischen Personal bedanke ich mich sehr herzlich für die Erstellung der Konzeption und für die tägliche Arbeit zum Wohl des Kindes.

Dirk J. Rolland, Pfarrer

1.1.2 Informationen zum Träger

Kath. Kirchenstiftung St. Erhard

Landshuter Straße 4

84051 Oberahrain

Tel.: 08703 / 22 90

E-Mail: ahrain@bistum-regensburg.de

1.2 Team



1.2.1 Vorwort des Teams

Das Personal des Kindergartens St. Erhard möchte anhand dieser Konzeption die inhaltlichen Schwerpunkte unserer Einrichtung schriftlich darstellen. Wir wollen damit ein verbindliches Profil erstellen, damit gewährleistet ist, dass

- sich alle Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens an einen gemeinsamen verbindlichen Leitfaden halten.
- neuem Personal die Einarbeitungszeit erleichtert wird, indem die pädagogischen und strukturellen Rahmenbedingungen nachgelesen werden können.

- interessierte Eltern, die einen Betreuungsplatz für ihr Kind suchen einen lebendigen Einblick in unsere Ziele sowie in unsere pädagogische Arbeitsweise erhalten.
- den Eltern und dem Elternbeirat die Möglichkeit gegeben ist, fachpädagogische Entscheidungen nachzuvollziehen.
- der Träger mit der von uns konzipierten Pädagogik einverstanden ist und unsere Entscheidungen mitträgt.
- sich das Umfeld unserer Einrichtung sowie anderer Institutionen (Jugendamt, Grundschule etc.) umfassend über unser Leistungsprofil informieren können.

Aus diesen Gründen entstand in langfristiger Arbeit und fortlaufenden Gesprächen diese Konzeption in Teamarbeit, welche jährlich immer wieder reflektiert und überarbeitet wird, damit die Qualität unserer Arbeit sich ständig weiterentwickelt.

1.3 Informationen zur Einrichtung

Kindergarten St. Erhard

Badstraße 2

84051 Oberahrain

Tel.: 08703 / 401

email: kindergarten@sterhard.de

Kindergartenleitung: Frau Kaak Katrin



1.3.1 Geschichte der Einrichtung

Am 11.09.1966 wurde der erste Ahrainer Kindergarten eingeweiht. Dieser Kindergarten fand seine Unterkunft im alten Schulhaus an der Landshuterstraße.

Bereits 1971 erfolgte auf Initiative von Herrn Pfarrer Josef Blüml der erste Spatenstich für den Bau eines neuen Kindergartens in der Badstraße.

Am 29.09.1973 konnte der neue Kindergarten eingeweiht werden.

Nach 34 Jahren intensiver Nutzung musste das stark renovierungsbedürftige Gebäude abgerissen werden und wurde unter der Leitung von Herrn Pfarrer Wolfgang Hierl durch einen modernen Neubau ersetzt.

Im Mai 2008 konnte das Gebäude bezogen werden.

1.3.2 Lage und Grundriss der Einrichtung

Unseren Kindergarten finden Sie im Ortskern von Oberahrain, eingebettet zwischen der Pfarrkirche mit Pfarrheim, der Schule und dem örtlichen Freibad, sowie dem Sportverein. In direktem Umfeld befinden sich die Isarauen, welche sich für Ausflüge und als Naherholungsgebiet anbieten.

Beim Kindergartengebäude handelt es sich um einen Flachbau mit einer zweiten Spielebene, die sich über jeden der vier Gruppenräume und deren Nebenräume erstreckt.



Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass die Kinder sowohl an Tischen wie in verschiedenen Spielbereichen kreativ werden können.

Die variablen Themenbereiche erstrecken sich durch unsere gesamte Einrichtung und finden sich nicht nur in den Gruppenräumen, sondern vor allem auch auf den Flurbereichen, so dass ein gruppenübergreifendes Spielen möglich ist. Im Sinne der Partizipation entscheiden die Kinder bei der Eckengestaltung mit: sei es bei der Themenwahl selbst, aber auch welche Materialien noch angeschafft werden könnten.

Die großzügigen Außenanlagen bieten für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder die vielfältigsten Möglichkeiten, sich frei zu bewegen und sich auszutoben und werden immer wieder durch neue Anschaffungen erweitert.

Gerne nutzen wir auch die öffentlichen Spielplätze der Gemeinde.

1.3.3 Gruppenstärke

In unserer Einrichtung können derzeit bis zu 87 Kinder verteilt auf maximal 4 Gruppen betreut werden. Die personelle Ausstattung richtet sich nach den Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsrechtes. Die Gruppenstärke liegt je nach Bedürfnissen der Kinder zwischen 12 und 24 Kinder, welche von jeweils zwei bis vier pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften betreut werden.

Aktuelle Personalverteilung in den Gruppen:

Marienkäfergruppe: 2 Erzieherinnen, 1 Berufspraktikantin

Schmetterlingsgruppe: 2 Erzieherinnen, 1 Kinderpflegerin

Bienengruppe: 1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin

Mäusegruppe: 1 Fachkraft für Inklusion, 2 Kinderpflegerinnen, 1 Erzieherin am Nachmittag



1.3.4 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist in diesem Kindergartenjahr täglich von 7.00 Uhr bis 15.45 Uhr geöffnet. Ab 7.00 Uhr wird für alle Kinder des Hauses gruppenübergreifend ein Frühdienst angeboten. Die Kernzeit unseres Kindergartens ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr. In dieser Zeit sollen alle Kinder am Leben in der Einrichtung teilnehmen. Die Kernzeit ist deshalb für jedes Kind verbindlich.

Überblick zum allgemeinen Tagesablauf:

7:00 – 7:45 Uhr	Frühdienst in der Schmetterlings- und Mäusegruppe
7:45 - 8:00 Uhr	Reguläre Bringzeit in den Stammgruppen
8:00 Uhr	Ende der Bringzeit
8:00 Uhr – 11:30 Uhr	Kernzeit (Morgenkreis, pädagogische Angebote, gemeinsame Brotzeit, Turnen, Garten, Freispiel, Geburtstage)
11:30 – 12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12:00 Uhr	1. Abholzeit / individuelle Ruhephase, Freispiel, Gartenzeit
Ab 13 Uhr	Gleitende Abholzeit in den Nachmittagsgruppen

1.3.5 Buchungszeiten und Elternbeiträge

Die Mindestbuchungszeit in unserer Einrichtung beträgt 4,5 Stunden pro Tag. (Kernzeit + Bring- und Abholzeit). Eine Buchungsmöglichkeit von mehr als 9 Stunden pro Tag ist nicht möglich.

	4,5 bis 5 Stunden	5 bis 6 Stunden	6 bis 7 Stunden	7 bis 8 Stunden	8 bis 9 Stunden
Elternbeiträge pro Monat	113 €	124 €	135 €	146 €	157 €

In den Kindergartengebühren ist das monatliche Spiel- und Materialgeld in Höhe von 9 € bereits eingerechnet. Eltern von Kindergartenkindern werden hierbei von der bayerischen Staatsregierung bis zu einem Betrag von 100 € entlastet. Bei Kindern mit einer Buchungszeit von über 5 Stunden wird der Differenzbetrag zum 15. des Monats abgebucht. Berechnet werden 12 Monate.

1.3.6 Schließzeiten

Unsere Schließzeiten werden gemeinsam im Team mit unserem Träger besprochen, festgelegt und unseren Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres, sowie zu Beginn des Kalenderjahres mitgeteilt. Die maximale Anzahl der Schließtage beträgt jährlich 30 Tage. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Einrichtung zum Zweck von Teamfortbildungen an bis zu 5 weiteren Tagen zu schließen.

1.3.7 Mittagessen

Wir bieten Kindern täglich (außer im August und in den Weihnachtsferien) ein warmes Mittagessen an. Dieses wird täglich frisch von unserem Zulieferer „Kindercatering Dietler GmbH“ zubereitet. Religiöse Essenswünsche oder Allergien werden vom Caterer berücksichtigt.

Die Essenspauschale pro Monat beträgt derzeit 95,50 € und wird an 11 Monaten (September bis Juli) jeweils zum 30. Des Monats abgebucht. Das Mittagessen ist für das ganze Kindergartenjahr zu buchen. Einzelne Fehltag oder Urlaub können bei der Abrechnung nicht berücksichtigt werden. Der Essensplan hängt im Eingangsbereich zu Einsicht bereit.

1.3.8 Rahmenbedingungen und Aufnahme

In den Kindergarten werden Kinder erst ab 3 Jahren aufgenommen. Voraussetzung für eine Platzvergabe ist, dass das Kind bis spätestens Ende Dezember das dritte Lebensjahr vollendet und außerdem ausreichend Platzkapazität vorhanden ist. Die Anmeldung des Kindes durch die Eltern erfolgt in der Regel auf Grundlage eines Aufnahmegespräches. Das Kind kann in Rahmen eines Schnuppernachmittags besuchsweise die Einrichtung kennen lernen.

Die Aufnahme des Kindes erfolgt durch Abschluss eines schriftlichen Bildungs- und Betreuungsvertrages zwischen Träger und Eltern. Erst dann besteht ein Anspruch auf einen Platz in der Einrichtung. Die Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes ist dem Träger und der Leitung vorbehalten. Diese Entscheidung ist an bestimmten in der Satzung genannten Aufnahmekriterien orientiert.

Für Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, gilt ein besonderes, individuelles Aufnahmeverfahren, das mit den Eltern abgesprochen wird.

Die Eltern sind verpflichtet, vor Abschluss des Bildungs- und Betreuungsvertrages nachzuweisen, dass alle erforderlichen und fälligen Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt wahrgenommen wurden.

Ferner sind die Eltern aufgefordert, einen schriftlichen Nachweis über eine Beratung in Bezug auf einen vollständigen, altersgemäßen, nach den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) ausreichenden Impfschutz des Kindes zu erbringen. Außerdem muss vorgelegt werden:

- der schriftliche Nachweis über einen ausreichenden Impfschutz gegen Masern oder

- ein ärztliches Zeugnis darüber, dass bei dem Kind eine Immunität gegen Masern vorliegt oder
- ein ärztliches Zeugnis darüber, dass das Kind aufgrund einer medizinischen Kontraindikation nicht geimpft werden kann.

1.3.9 Digitalisierung mit der Kindergarten-App „Stay Informed“

Wir freuen uns, Ihnen einen zeitgemäßen, einfachen und sicheren Service mit unserer Kindergarten-App „Stay Informed“ anbieten zu können. Nach langer Suche nach einer datenschutzkonformen Möglichkeit und viel Vorbereitungsarbeit sind wir vor kurzem damit an den Start gegangen.

Welche Vorteile hat diese App für Sie:

- Keine Emails mehr, die im Spam-Ordner landen und Sie nicht erreichen
- Sie können Ihr Kind unkompliziert krankmelden oder entschuldigen
- Sie haben alle Termine jederzeit im Blick
- Sie werden direkt über wichtige Nachrichten informiert
- Sie können die App in Ihrer gewünschten Sprache nutzen
- Rückmeldungen können Sie sofort ohne „Zettelwirtschaft“ ausfüllen
- Sie können jederzeit den Speiseplan und die Liste der Allergene einsehen
- Sie können über den Messenger jederzeit dem Kindergarten Nachrichten schreiben
- Sie haben eine Übersicht über die Abholzeiten Ihres Kindes
- Sie können einen Notfallkontakt oder eine weitere abholberechtigte Person angeben
- Im Gegensatz zu WhatsApp-Gruppen ist die Stay-Informed-App datenschutzrechtlich sicher und DSGVO-konform. Die Daten werden nicht kommerziell von Dritten genutzt und persönliche Handynummern werden nicht preisgegeben.

Selbstverständlich ersetzt die App nicht das persönliche Gespräch zwischen Eltern und Personal. Sie hilft jedoch dabei immer informiert zu sein.

1.4 Rechtliche Aufträge: Bildung, Betreuung und Kinderschutz

1.4.1 Finanzielle Förderung

Als staatlich anerkannte Einrichtung werden wir durch den Freistaat Bayern gefördert.

1.4.2 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) SGB VIII

Als achttes Buch (VIII) ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz im Sozialgesetzbuch (SGB) verankert und ist somit Grundlage unserer Arbeit.

1.4.3 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Dieses Gesetz regelt, wie Kinder in Kindergärten betreut und gefördert werden. Dies soll folgendes sicherstellen;

- Mehr Betreuungsplätze
- qualitativ hochwertige Betreuung
- klare Ziele in der Bildung und Erziehung
- enge Zusammenarbeit mit Eltern
- gelungene Inklusion
- Sprachförderung

Mit dem BayKiBiG schaffen wir eine zukunftssichere Grundlage für die bestmögliche Betreuung und Förderung der Kinder.

1.4.4 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Wir arbeiten in unserem Kindergarten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, auch BEP genannt. (BEP, Beltz-Verlag, 11. Auflage, 2024)

1. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist richtweisend für unsere pädagogische Arbeit.
2. Er beschreibt Kompetenzen und Förderschwerpunkte
3. Der BEP ist in folgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche unterteilt;
 - Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
 - Sprach- und medienkompetente Kinder
 - Fragende und forschende Kinder
 - Künstlerisch aktive Kinder
 - Starke Kinder

1.4.5 Allgemeiner Schutzauftrag

Nach dem Gesetz (§8a SGB VIII) ist der Träger dazu verpflichtet, schwerwiegende Anhaltspunkte von Kindeswohlgefährdung an das Jugendamt zu melden. (siehe dazu: „Institutionelles Schutzkonzept des Kindergarten St. Erhard“).

1.4.6 Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)

Gemäß Artikel 5 der DSGVO müssen personenbezogene Daten rechtmäßig verarbeitet werden, um die Privatsphäre der Kinder zu schützen. Personenbezogene Daten dürfen nur verarbeitet werden, wenn dies für die Betreuung notwendig ist und die Zustimmung der entsprechenden Erziehungsberechtigten vorliegen. Alle Personen, die Umgang mit personenbezogenen Daten haben, sind zur Einhaltung des Datengeheimnisses verpflichtet. Sobald ein Kind die Einrichtung verlässt, müssen alle gesammelten personenbezogenen Daten gelöscht oder vernichtet werden, es sei denn, es bestehen gesetzliche Aufbewahrungspflichten.

1.4.7 Katholisches Datenschutzgesetz (KDG)

Das KDG ist ein eigenständiges Gesetz der katholischen Kirche, dass die allgemeinen Datenschutzprinzipien des staatlichen Rechts berücksichtigt und anwendet. Es verpflichtet kirchliche Einrichtungen zur Anwendung von Datenschutzstandards, ähnlich der staatlichen DSGVO, und regelt spezifische Aspekte wie den Datenschutz für kirchliche Mitarbeiter.

1.4.8 Infektionsschutzgesetz (IfSG)

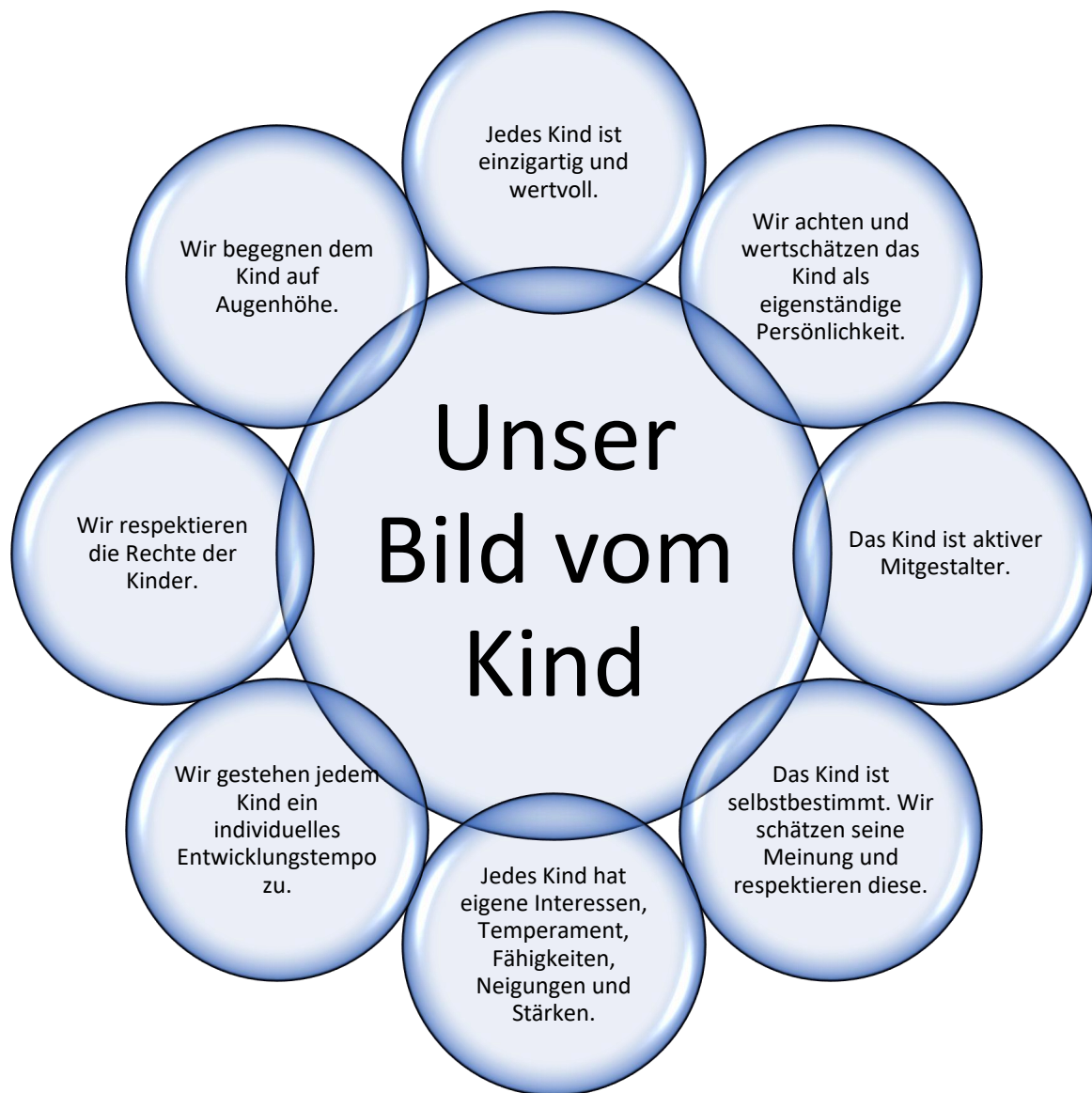
§34 IfSG regelt den Infektionsschutz in sozialen Einrichtungen. Dabei wird folgendes beachtet;

1. Belehrungen über meldepflichtige Krankheiten
2. Meldepflicht bei Krankheitsverdacht
3. Betreuungsverbot bei bestimmten Erkrankungen
4. Nachweis eines ausreichenden Impfschutzes, insbesondere gegen Masern

Ziel ist es, die Ausbreitung von Infektionskrankheiten zu verhindern und die Gesundheit aller zu schützen.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind



2.2 Unser Bild von Eltern und Familie



2.3 Unser Verständnis von Bildung

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Ziel unserer Arbeit ist es, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder aufzubauen und zu stärken, damit sie den Anforderungen unserer Zeit gewachsen sind. Diese Basiskompetenzen können jedoch nur erlangt werden, wenn eine freie Willensentscheidung vorausgeht, etwas zu tun. Das eigene Ziel bestimmt dabei das Ausprobieren von Tätigkeiten und die Übertragung von Fertigkeiten. Um allen Kindern, unabhängig ihres Entwicklungsstandes und unter Einbeziehung des Inklusionsgedankens, die gleichen Bildungschancen gewährleisten zu können, muss

bei der Umsetzung das Prinzip der Entwicklungsangemessenheit berücksichtigt werden.

Unsere Aufgabe sehen wir darin:

- Bildungsangebote individuell zu gestalten, die der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen
- Über – aber auch Unterforderung zu vermeiden
- Räume entsprechend auszugestalten
- motivierende Lernumgebungen zu schaffen
- Tagesabläufe individuell zu gestalten

2.3.2 Stärkung der Basiskompetenzen

Die grundlegenden Basiskompetenzen nach dem Bayerischen Bildungs-, und Erziehungsplan (BEP), auf dessen Inhalten unsere Arbeit basiert.

2.3.2.1 Personale Kompetenzen

Darunter verstehen wir die Fähigkeit sich in seinen Stärken und Schwächen einzuschätzen und angemessen darauf zu reagieren.

Entwicklung dieser Selbstkompetenz bedeutet für uns:

- Sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen und zu akzeptieren
- Seine Gefühle angemessen auszudrücken
- Seine Bedürfnisse, Interessen und Befindlichkeiten mitzuteilen
- Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen
- Flexibel und offen auf neue Situationen einzugehen
- Den eigenen Kräften zu vertrauen
- Unabhängigkeit und Eigeninitiative zu entwickeln
- Wahrnehmen des eigenen Körpers und Verantwortung zu übernehmen
- Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu entwickeln

2.3.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Um ein harmonisches Zusammenleben in unserer Gesellschaft zu ermöglichen, bedarf es den Erwerb sozialer Fähigkeiten. Wir wollen in unserer Einrichtung den Kindern die Möglichkeit bieten, sich die verschiedensten sozialen Fähigkeiten anzueignen.

Entwicklung dieser Sozialkompetenz bedeutet für uns:

- andere Kinder und Erwachsene kennen zu lernen und sich in einer Gemeinschaft einzufügen

- Beziehungen aufzubauen und aktiv mitzugestalten
- Konfliktsituationen gewaltfrei zu lösen
- Gefühle und Bedürfnisse anderer zu berücksichtigen
- anderen zu helfen
- Verständnis für andere zu entwickeln
- die Notwendigkeit von Regeln zu erkennen und diese einzuhalten
- die Ausbildung der Kommunikationsfähigkeit (anderen zuhören können und einander aussprechen zu lassen)
- die Fähigkeit zur Kooperation bei Aktivitäten zusammenzuarbeiten und miteinander zu lernen
- die Fähigkeit, Kritik zu äußern, aber auch annehmen zu können
- die Fähigkeit, sich sowohl durchzusetzen, als auch verlieren zu können

2.3.2.3 Lernmethodische Kompetenz

Diese Fähigkeit ist die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb und somit der Grundstein für selbstständiges Lernen. Entwicklung dieser Sachkompetenz bedeutet für uns:

- Ausbildung und Einübung von kognitiven Fähigkeiten
- Ausbildung und Einübung von Fertigkeiten
- Förderung der Wahrnehmung
- Interesse an der engeren und weiteren Umwelt zu wecken
- Die Natur zu erfahren und kennen zu lernen

2.3.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Die Grundlage für alle positiven Entwicklungen hinsichtlich Gesundheit, Wohlbefinden, Lebensqualität, sowie der Grundstein für den kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen ist die Resilienz.

Ob ein Kind die Fähigkeit der Resilienz erworben hat, zeigt sich erst dann, wenn es dem Kind gelingt, trotz einschneidender Lebensumstände und schwierigen Lebenssituationen, diese erfolgreich zu meistern und sich zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit entwickelt. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihren personellen, sozialen und kognitiven Ressourcen zu unterstützen und weiter zu fördern.

Die Entwicklung dieser Widerstandsfähigkeit bedeutet für uns:

- die Kinder am Bildungsgeschehen mitwirken zu lassen, um sie durch kognitive Lernprozesse zu stärken
- Eigenverantwortlich zu planen, kreative Lösungswege zu suchen, Fehler als Lernchancen und Herausforderungen zu betrachten
- die Kinder an eine gesunde Lebensweise heranzuführen, um ihr Bewusstsein für einen gesunden Körper und eine ausgewogene Ernährung zu stärken
- die Kinder an effektive Bewältigungsstrategien heranzuführen, um Lebenssituationen und neuen Anforderungen stress-, und angstfrei gegenüberzutreten

Die Förderung dieser vier Kompetenzen soll dazu führen, dass sich das Kind in seiner Persönlichkeit entfalten und entwickeln kann, wobei diese Bereiche in enger Verbindung stehen und sich gegenseitig ergänzen.

2.3.3 Diversität und Inklusion

Jeder Mensch ist geprägt durch seine eigene, individuelle Persönlichkeit, die sich aus verschiedenen Merkmalen zusammensetzt:

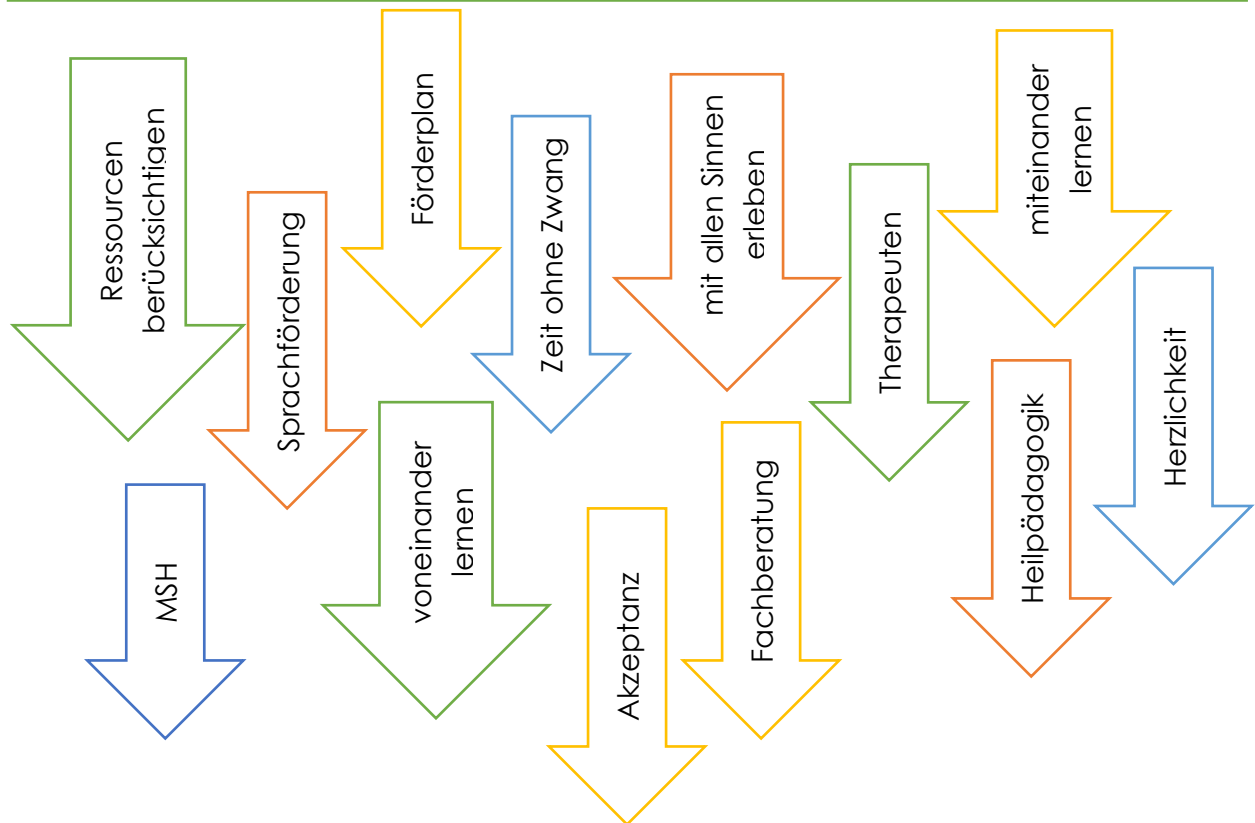
- Alter
- Ethnische Herkunft
- Geschlecht und geschlechtliche Identität
- Sexuelle Orientierung
- Behinderung und chronische Erkrankung
- Religion und Weltanschauung
- Soziale Herkunft

Alle Menschen in ihrer Einzigartigkeit sind Teil unserer Gesellschaft und haben ein Recht darauf, so angenommen zu werden, wie sie sind. Damit dies in unserer Einrichtung umgesetzt werden kann, ist jeder Mitarbeiter dazu angehalten, das gesellschaftliche Zusammenleben aller uns anvertrauter Kinder, ihrer Familien und den Kollegen in ihrer Verschiedenheit zu unterstützen und die Teilhabe in allen Lebensbereichen zu fördern. Inklusion bedeutet für uns:

- Alle Kinder sind gleichwertig und haben ein Recht auf ein Miteinander.
- Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung.
- Es findet ein regelmäßiger Austausch im Team und mit den beteiligten Therapeuten statt.

INKLUSION

Jedes Kind kann bei uns erfolgreich lernen und seine Selbstständigkeit entwickeln.



DAS SIND WIR

2.4 Unsere pädagogische Ausrichtung, Haltung und Rolle

2.4.1 Unsere pädagogische Ausrichtung

2.4.1.1 Interaktive Ausrichtung

Wir nehmen Kinder mit und ohne Behinderung oder Entwicklungsverzögerung in unserer Einrichtung auf. Die Kinder sollen voneinander lernen und sich gegenseitig bereichern.

2.4.1.2 Katholische Ausrichtung

Unser Jahreslauf ist bestimmt durch das katholische Kirchenjahr mit seinen Fest- und Feiertagen. Unser (religions-)pädagogisches Handeln orientiert sich am christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen.

2.4.2 Unsere Haltung und Rolle als Entwicklungsbegleiter



3 Übergänge des Kindes – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Vom Elternhaus in den Kindergarten

Mit Eintritt in den Kindergarten beginnt für das Kind und die Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Häufig ist es das erste Mal, dass sich ein Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht.

Um den Kindern und den Eltern diese Übergangsphase zu erleichtern,



- führt die Leitung des Kindergartens mit den Eltern ein Erstgespräch und die stellvertretende Leitung nimmt mit dem Kind einen ersten Kontakt auf.
- erhalten die Eltern schriftliches Informationsmaterial.
- gibt es im Vorfeld einen Informationsabend, bei dem die Eltern die Möglichkeit haben Fragen zu klären und eventuelle Ängste und Bedenken zu äußern.
- bieten wir Kindern und Eltern einen Schnuppernachmittag an, bei dem sie den Kindergarten und das Personal kennen lernen und erste Kontakte knüpfen können.
- begleiten wir Kinder und Eltern in der Anfangszeit besonders intensiv und bemühen uns um einen regen Austausch.
- wird auf die individuelle Situation eines jeden Kindes eingegangen und die Eingewöhnung bedürfnisentsprechend und zielorientiert begleitet.
- sollten die Eltern ihr Kind positiv auf den Kindergarten einstimmen. Dazu gehört das Bewusstmachen der eigenen Haltung: Wie stehe ich dem Kindergartenstart gegenüber? Bin ich ängstlich - dann ist es mein Kind wahrscheinlich auch. Bin ich voller Vorfreude – freut sich das Kind auch.

3.2 Übergänge Krippe => Kindergarten => Schule

Von der Krippe in den Kindergarten	Vom Kindergarten in die Schule
• Besuch des Kindergartenpersonals der Kinder in ihrer gewohnten Umgebung (Krippe) • Austausch der direkten Bezugspersonen untereinander • Austausch der Leitungen • Siehe 3.1	• Gruppenübergreifende Vorschule (z. B. Buchstabenland) • Verschiedene Vorschulprojekte (z. B. Erste Hilfe, Zahnarzt...) • Vorkurs Deutsch (für Kinder mit Migrationshintergrund oder mit erhöhtem Sprachförderbedarf) • Büchereiführerschein • Verkehrserziehung mit der Polizei • Die Vorschulkinder werden zu verschiedenen Veranstaltungen in die Schule eingeladen (z. B. Schulsportstunde, Schnupperschulstunde, Schulhausrallye). • Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte tauschen sich im Einvernehmen der Eltern aus. • Die Schule bietet den Eltern der Schulanfänger einen Informationselternabend zum Thema Schulfähigkeit an. Ablöseprozess: • Vorschul Ausflug • Schulranzen-Tag • „der letzte Wunsch“ • Abschlussparty • Abschiedsritual

3.3 Eingewöhnung im Kindergarten

Uns ist es wichtig, eine liebevolle und individuelle Eingewöhnung zu gestalten, die sich an den Bedürfnissen des Kindes orientiert. Manche Kinder hüpfen schon am ersten Tag freudig herein, andere brauchen noch die Nähe ihrer Eltern. Auch manchen Eltern fällt das Loslassen sehr schwer. In dieser Situation macht es ein kurzer, liebevoller Abschied allen Beteiligten leichter.

Die Aufnahme in der Gruppe erfolgt gestaffelt. Somit wird gewährleistet, dass jedes Kind das Maß an Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommt, welches es benötigt, um sich in der neuen Umgebung wohl zu fühlen.

4 Pädagogik der Vielfalt

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Raumkonzept und Materialvielfalt

In unserer Einrichtung hat jedes Kind seine „Stammgruppe“, zu der es gehört. Diese Gruppe bietet dem Kind einen vertrauten Raum, konstante Bezugspersonen und Spielpartner und damit die Sicherheit und Geborgenheit, die es braucht.

Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass die Kinder sowohl auf einem großen Spielteppich, an Tischen oder in verschiedenen Spielbereichen kreativ werden können. Die Freispielzeit können die Kinder selbstständig gestalten und sich ihren Spielbereich selbst wählen. Dazu dient ihnen eine bebilderte Übersicht über die einzelnen Spielbereiche als visuelle Kontrolle. In den Gruppen wird den Kindern nicht nur klassisches Spielmaterial angeboten, sondern auch Materialien aus der Montessori- oder Waldorfpädagogik, sowie verschiedene Materialien zur Sinneswahrnehmung und der Vorschularbeit.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, auch außerhalb ihrer Gruppe Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen, haben wir Außenspielbereiche eingerichtet. Diese ermöglichen den Kindern selbst zu bestimmen, mit wem (Spielpartner) sie wo (Spielort) was (Spielart) wie lange (Spieldauer) spielen. Dadurch bekommen die Kinder die Chance, selbstständig zu werden, Verantwortungsgefühl zu entwickeln und sich im ganzen Haus zurechtzufinden.

Im Sinne der Partizipation entscheiden die Kinder bei der Spielmaterialauswahl mit: sei es bei der Themenwahl der Ecken oder aber auch, welche Materialien noch angeschafft werden könnten.



4.1.2 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Unser Kindergarten ist ab 7.00 Uhr geöffnet. Die Kinder, die den Frühdienst in Anspruch nehmen, werden in der Mäuse- und Schmetterlingsgruppe bis 7.45 Uhr liebevoll in Empfang genommen und bis zum regulären Gruppenstart betreut.

Um 7.45 Uhr beginnt die reguläre Bringzeit. Bis spätestens 8.00 Uhr haben die Eltern die Möglichkeit, die Kinder im Kindergarten abzugeben. Auch die Kinder, die den Frühdienst besucht haben, wechseln in ihre Stammgruppe.

Um 8.00 Uhr endet die Bringzeit und die Kernzeit beginnt. Ab dieser Zeit bleibt die Kindertürgeschlossen.

Uns liegt es sehr am Herzen, dass allen Kindern morgens ein harmonischer Tagesbeginn gewährleistet wird. Jeder erhält so viel Zeit wie möglich und nötig, um in seiner Gruppe anzukommen und die ersten Aufgaben des Tages zu bewerkstelligen. Mit einer solchen positiven Einstellung gelingt der Kindergartenalltag den Kindern meist wesentlich selbstsicherer und eigenständiger.

Ein geregelter Tagesablauf mit vorgegebenen Strukturen und wiederkehrenden Ritualen gibt den Kindern Sicherheit und hilft ihnen, sich im Kindergartenalltag zurecht zu finden.

Die Kernzeit wird in den Stammgruppen individuell, aber auch gruppenübergreifend gestaltet. In der gesamten Einrichtung arbeiten wir nach dem teiloffenen Prinzip. Dies ermöglicht den Kindern, nach vorheriger Absprache mit dem jeweiligen

Gruppenpersonal, auch andere Gruppen zu besuchen. Der Kindergarten soll als eine Begegnungsstätte fungieren und den Kindern die Möglichkeit geben sich zum gemeinsamen Spielen zu treffen, wie zum Beispiel in den Gängen der Einrichtung, in den ebenfalls Spielecken eingerichtet sind oder im Garten. Den Tagesablauf planen wir gemeinsam mit den Kindern und informieren über anstehende Angebote und Aktivitäten. Während der Kernzeit finden in allen Gruppen neben der Freispielzeit auch der Morgenkreis, die gemeinsame Brotzeit und verschiedene pädagogische Angebote statt.

Auch Geburtstage werden im Morgenkreis gefeiert und es gibt einen festen, wöchentlichen Turntag.

In der Zeit von 11.30 Uhr bis 12:00 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen in den jeweiligen Gruppen statt, welches wir sehr familiär und gesellig gestalten.

Im Anschluss daran können sich die Kinder je nach Bedürfnis zwischen Ruhe-, Freispiel- und Gartenzeit wählen. Ab 12:00 Uhr können die Kinder je nach Buchungszeit abgeholt werden.

4.1.3 Das Freispiel

Freispiel ist ein wesentlicher Bestandteil der Entwicklung eines Kindes. Kinder sollen selbst entscheiden können, was, mit wem, wo und wie lange und wie intensiv sie spielen möchten. Im Freispiel können die Kinder durch ihr eigenes Handeln einen sicheren Rahmen schaffen. Durch das selbstständige Entdecken, ausprobieren können die Kinder ihre Kreativität entfalten. Das pädagogische Personal beobachtet und begleitet die Kinder, gibt ihnen eventuell Anregungen aber respektieren ebenfalls die Entscheidungen der Kinder. Freispiel ist bedeutend, weil es die individuelle Entwicklung unterstützt, soziale und emotionale Fähigkeiten stärkt, Kreativität und die intrinsische Motivation der Kinder anregt.

Freispiel beinhaltet:

- Selbstbestimmung
- Freie Wahl
- Eigeninitiative
- Spiel als Lernform – Spielen ist die natürlichste und effektivste Form des Lernens und fördert alle Entwicklungsbereiche.

Die Rolle des pädagogischen Personals

die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Freispiel ist vielfältig und wichtig. Wir beobachten die Kinder genau, um deren Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen. Gleichzeitig bieten wir Unterstützung, indem wir Hilfestellung geben, Impulse setzen und bei Konflikten helfen. Zudem achten wir auf die Raumgestaltung. Der Raum soll eine sichere Umgebung darstellen. Außerdem sollen vielfältige Materialien bereitgestellt werden, um das eigene Spiel anzuregen. Zudem sind wir stets als Ansprechpartner für die Kinder da, hören ihnen zu und bieten Orientierung.



4.2 Partizipation

Die UN – Kinderrechtskonvention, auch als Übereinkommen über die Rechte des Kindes bekannt, das die Rechte aller Kinder festlegt und schützt. Die Konvention basiert auf drei Säulen: Schutz, Förderung und Beteiligung. Mit ihren 54 Artikeln definiert die Konvention eine Vielzahl von Rechten, darunter;

- das Recht auf Nichtdiskriminierung
- das Recht auf Leben, Überleben und Entwicklung
- das Recht auf Beteiligung
- das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung

Sie legt auch fest, dass das Wohl des Kindes bei allen Entscheidungen, die Kinder betreffen, vorrangig berücksichtigt werden muss.

Das Ziel der Konvention besteht darin, den Schutz und die Förderung von Kindern in allen Lebensbereichen zu gewährleisten, damit sie sich gesund entwickeln und zu eigenständigen und verantwortungsbewussten Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen können.

In der UN – Kinderrechtskonvention wird dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zugesichert, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, angemessen und entsprechend seiner Reife. Dieses Einbeziehen der Meinung im pädagogischen Alltag bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Eine gelungene partnerschaftliche Beziehung zwischen allen im Erziehungsgeschehen Beteiligten sowie der ständige Meinungsaustausch sind dafür Grundvoraussetzung.

Wir sehen die Partizipation als einen Bestandteil der Beziehung zwischen uns und den Kindern und findet so im alltäglichen Umgang statt:

- Sie äußern frei ihre Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen und Ideen
➔ z.B. zuhörende Gespräche, Mitgestaltung der Spielecken, ...
- Sie helfen mit bei der Planung von Projekten, Festen und Feiern
➔ z.B. aktive Teilnahme an Aufführungen, Mitgestaltung der Dekoration...
- Sie haben teil an der Raum- und Spielzeuggestaltung
➔ z.B. Themenfindung für Spielecke, Spielwünsche nennen, ...
- Sie gestalten ihre Spielzeit nach eigenem Ermessen
➔ z.B. selbständige Einteilung in den Spielecken, ...
- Sie wählen frei ihre Teilnahme bei Angeboten
➔ z.B. gemeinsames backen, basteln, Bilderbuchbetrachtung, ...

- Sie wirken mit bei der Erstellung von Regeln
→ z.B. Kinderkonferenz in den Gruppen
- Sie suchen nach eigenständigen Lösungen bei Konflikten
→ selbstständige Konfliktlösung mit Begleitung des Personals
- Sie entscheiden was und wieviel sie essen möchten
- Sie entscheiden ob und wie lange sie ruhen wollen

Unsere Aufgabe dabei ist es:

- Bedürfnisse der Kinder erkennen
- Impulse zur Mitbestimmung geben
- Entscheidungen der Kinder zu begleiten
- Schwächen zu akzeptieren
- Rahmenbedingungen zu schaffen (Morgenkreis, Gesprächskreis, Abfragen)
- Entscheidungsspielräume schaffen
- Strukturen transparent machen

Die Kinder lernen dadurch:

- Eigenverantwortung
- Selbstständigkeit
- Sozialkompetenz
- Sprachkompetenz
- Kreativität
- Konfliktlösung
- Kompromissbereitschaft
- Verantwortungsbewusstsein
- Demokratie gestalten
- Identifikation mit der Einrichtung

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtungen und deren Dokumentationen sind die Grundlage für den fachlichen Austausch im Team, mit den Eltern und den Erziehungspartnern. Sie geben Aufschluss über den aktuellen Entwicklungsstand und die individuelle Weiterentwicklung des Kindes. Dadurch können wir die Kinder zielgerichtet fördern und gewährleisten eine transparente Bildungspraxis.

Die Dokumentationen sind förderrelevante Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Wir nutzen dazu folgende Beobachtungsbögen: PERIK, SISMIK, SELDAK, Schulreife-Test: Bernstein-Verlag und unseren hausinternen Beobachtungsbogen.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) dienen als Orientierungsrahmen unserer Einrichtung. Sie richten sich an unsere pädagogische Arbeit. Seit ihrer Einführung im Jahr 2012 fördern sie ein gemeinsames Bildungsverständnis, bei dem **das Kind als aktiver Mitgestalter** und die **Familie als zentraler Bildungsort** im Mittelpunkt stehen. Die Leitlinien bilden die Grundlage für den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP).

5.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Als katholischer Kindergarten ist es uns ein großes Anliegen die Kinder dabei zu unterstützen ein grundlegendes Vertrauen zu Gott aufzubauen.

Dies geschieht im täglichen Gebet, in dem wir die Feste des Jahreskreises feiern, mit den Kindern Gottesdienste gestalten, ihnen durch biblische Geschichten das Leben Jesu näher bringen...

Über unsere Vorbildfunktion versuchen wir die Kinder zu tätiger Nächstenliebe hinzuführen (wir helfen einander, wir teilen und unterstützen uns).

Bei Spaziergängen versuchen wir die Kinder für die Schöpfung Gottes und die Wunder der Natur zu sensibilisieren und sie dazu anzuhalten, achtsam mit diesen Gaben umzugehen.

Unsere Ziele sind:

- Nächstenliebe entfalten
- Rituale kennenlernen
- Religiöse Feste feiern
- Gebetshaltung entwickeln
- Biblische Geschichten hören
- Rücksichtnahme
- Toleranz
- Nächstenliebe
- Hilfsbereitschaft
- Gewissensbildung

Uns ist es wichtig, auf jedes einzelne Kind einzugehen, es im Alltagsgeschehen wahrzunehmen und es in seinen Anliegen ernst zu nehmen, indem wir seine Gefühlslage berücksichtigen.

Wir versuchen das Selbstwertgefühl des Kindes zu stärken, indem wir ihm kleine Aufträge übertragen, es durch ehrliches Lob bestärken und es bei Misserfolgen trösten und motivieren. In Meditationen und Traumreisen helfen wir den Kindern zur Ruhe zu kommen, sich zu entspannen und sich in seinem Körper und Gefühlen anzunehmen.

Wir schaffen Situationen, in denen das Kind im Mittelpunkt stehen kann und sich wichtig und einzigartig fühlen darf (Rollenspiele, Geburtstage...). Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich in sozialen Situationen und Beziehungen zu üben. Daher binden wir sie in vielen alltäglichen Tätigkeiten mit ein. Sie haben die Möglichkeit alle Räume des Hauses zu nutzen, um mit allen Kindern in Kontakt zu treten. Gemeinsame Aktivitäten wie Ausflüge, Geburtstagsfeiern, Übernachten der Vorschulkinder stärken den Gemeinschaftssinn und das Zugehörigkeitsgefühl.

Wir legen Wert auf Altersmischung. So können Jüngere von den Älteren lernen, während diese angehalten sind Toleranz und Rücksicht zu üben.

Unsere Ziele sind:

Selbstwertgefühl entwickeln

- Selbstvertrauen aufbauen
- Gefühle zum Ausdruck bringen
- Gefühle anderer wahrnehmen
- Frustration ertragen
- Situationen bewältigen
- Kontakte knüpfen
- Gemeinschaftsgefühl entwickeln
- Konflikte lösen

5.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

Die Sprache ist der „Schlüssel zur Welt“. Sie dient nicht nur der momentanen Verständigung, sondern ist die Grundlage für den fortlaufenden Bildungserwerb.

Da Kinder die Sprache und das Sprechen nur im Dialog erwerben, ist es unsere große Aufgabe vielfältigste Angebote zu schaffen, in denen sie zur Kommunikation herausgefordert werden. Dazu gehört in erster Linie, dass wir die Äußerungen der Kinder sehr ernst nehmen und darauf eingehen. Es ist unsere Pflicht den Kindern

gegenüber als Sprachvorbilder aufzutreten, indem wir selbst eine differenzierte, ausdrucksstarke Sprache verwenden.

In Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen werden alle Kinder ermutigt, sich an Entscheidungen und Planungen aktiv zu beteiligen und ihre Wünsche und Anregungen zu äußern. Vor allem in gezielten Angeboten (Bilderbuchbetrachtung, Märchenerzählungen, Vorlesegeschichten, Fingerspielen...) wird Sprache und Literaturgut lebendig vermittelt. Um den Kindern auch fremde Sprachkulturen näher zu bringen, singen und sprechen wir auch Lieder und Gebete in anderen Sprachen. So können Berührungsängste und Scheu abgebaut werden, bzw. sie entstehen erst gar nicht.

Unsere Ziele sind:

- Wortschatz und Begriffe erweitern
- Sprechfreude aufbauen
- Textverständnis entwickeln
- Zusammenhänge erkennen
- Zuhören können
- Aussprechen lassen
- Gehör schulen
- Dialekt fördern
- Phonologisches Bewusstsein entwickeln
- Interesse an Literatur wecken
- Neugierde für fremde Sprachen entwickeln

Medien, in all ihren Facetten sind in unserer heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken:

Ob Druck oder digitale Medien – Kinder kommen mit dieser Vielfalt täglich in Berührung. Sie reagieren mit großer Neugierde. Mit Maß und Ziel sollen die Kinder vor allem bei digitalen Medien herangeführt werden. Ein verantwortungsvoller Umgang (Medienkompetenz) mit diesem Multimedia – Welt ist unabdingbar in unserer immer mehr zunehmenden Informationsgesellschaft. Daher liegt uns daran, den Kindern unterschiedlichste Medienformen aufzuzeigen, deren Handhabungen, Vorteile, aber auch die bestehenden Gefahren.

Unsere Ziele sind:

- technische Fähigkeiten entwickeln
- richtigen Gebrauch und Umgang fördern
- kognitive Kompetenzen erweitern

- Kommunikationsfähigkeit schulen
- Sprach- und Sprechkompetenzen ausbauen
- kreative Fähigkeiten entwickeln
- Sozialverhalten stärken

5.3 Fragende und forschende Kinder

Die mathematische Bildung und das Verständnis für Naturwissenschaften und Technik stellen ein zentrales Thema in unserer Wissensgesellschaft dar. Mathematisches Denken ist die Grundlage für lebenslanges Lernen.

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse, sowie ein technisches Verständnis helfen uns die Welt und ihre Zusammenhänge besser zu verstehen und uns darin zurecht zu finden. Kinder geben sich nicht zufrieden mit dem wie etwas ist. Sie stellen Fragen und wollen Antworten. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Begeisterung für diese Bereiche zu wecken, ihnen unterschiedlichste Materialien zum Bauen und Konstruieren zur Verfügung zu stellen, ihnen das Hantieren mit verschiedensten Arbeitsgeräten zu ermöglichen und sie durch unser reichhaltiges Spielmaterial mit dieser Thematik zu konfrontieren. Auch durch wiederkehrende Projekte wie „Zahlenland“, „kleine Forscher“ und „Buchstabenland“ kommen die Kinder mit der Thematik in Berührung. Viele Fähigkeiten, sei es im sprachlichen oder sozialen Bereich, können nur durch die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten erworben werden. Daher sehen wir es als unsere Aufgabe durch hochwertiges Spielmaterial und angeleitete Beschäftigungen diese Grundlagen in den Kindern zu fördern.

Unsere Ziele sind:

- Konzentration steigern
- Merkfähigkeit trainieren
- Logisches Denken anbahnen
- Sinneswahrnehmung schulen
- Sachwissen aneignen
- Formen erkennen, zuordnen und benennen
- Mengen erfassen, Zahlen erkennen
- Raum – und Zeitverständnis wecken
- Lösungen für Probleme zu finden
- Größen und Maße kennenlernen
- Muster und Regelmäßigkeiten entdecken
- Zusammenhänge erkennen

- Phänomene begreifen

Die Umwelterziehung nimmt in unserer Einrichtung einen großen Stellenwert ein, da wir als christlicher Kindergarten die Natur als Geschenk Gottes sehen, die es zu bewahren gibt. Dies ist in unserem Zeitalter ein immer größer werdendes Thema, aufgrund von Umweltverschmutzung und Ressourcen – Verschwendung.

Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Naturerfahrungen und Begegnungen, indem wir uns viel in unserem großen Garten aufhalten, Unternehmungen in die nahe Au tätigen, Umweltprojekte kreieren (Waldtage, „Auf den Spuren des Bibers“) und Tier – und Pflanzenthemen („Gierschkasperl und Hopfenseppel“) im Jahreskreis aufnehmen.

Unsere Ziele sind:

- Natur als Schöpfung Gottes sehen und achten
- Müllvermeidung und – Trennung lernen
- Tiere und Pflanzen erkunden
- Umwelterfahrungen mit allen Sinnen sammeln
- Ressourcen sinnvoll nutzen

5.4 Künstlerisch aktive Kinder

Kinder sind von Natur aus schöpferisch kreativ. Aus für uns oft wertlosen Utensilien erfinden und kreieren sie mit ihrer ganzen Phantasie.

Um ihnen in ihrem Schöpfungsdrang gerecht zu werden, haben wir neben einem gruppenübergreifenden Kreativraum in jeder Stammgruppe einen Mal- und Bastelbereich. Wir achten darauf, dass die Kinder die Möglichkeit haben mit einer Vielfalt an Materialien umgehen und experimentieren zu lernen.

Neben dem freien Schaffen der Kinder finden gezielte Angebote statt, in denen den Kindern zahlreiche Techniken (Reißen, Falten, Schneiden, Umgang mit Farben...) nahegebracht werden. Zahlreiches Steck,- Bau- und Konstruktionsmaterial lässt Kinder zu Künstlern, Architekten und Baumeistern werden.

Kreativität spiegelt sich aber nicht nur im Gestalten mit Bau- und Bastelmaterial, sondern zeigt sich auch in den Rollenspielen, beim Bauen und Konstruieren. So haben wir Plätze in unserer Einrichtung geschaffen, an denen es möglich ist sich in „neue Welten“ zu begeben, in andere Rollen zu schlüpfen und seiner Phantasie freien Lauf zu lassen (Puppenecke, Kaufladen, Büro...). Abwechselnd werden diese Themenräume mit und von den Kindern umgestaltet.

Kinder haben einen ungehemmten Zugang zur Musik. Sie haben Freude daran, den Klängen und Tönen in ihrer Umgebung zu lauschen, sie lieben es diese selbst zu produzieren und sich spontan in Tanz und Bewegung auszudrücken.

Uns ist es ein Anliegen diese natürliche Freude der Kinder an Musik zu erhalten und Musik täglich und vielseitig erlebbar zu machen. Das gemeinsame Singen von Liedern (traditionellem und neuem Liedgut) im Morgenkreis, sowie Sing- und Kreisspiele, Gebete und Klanggeschichten sind im Alltag immer wiederkehrende Elemente.

Um Reim- und Taktgefühl, sowie Sprach- und Sprechrhythmus zu fördern werden Sprachspielereien wie Fingerspiele, Zungenbrecher, Klatschspiele, Abzählverse ... in unserer Arbeit aufgegriffen.

Um selbst Musik instrumental zu kreieren, stellen wir den Kindern vor allem die Instrumente aus dem Orffschen Schlagwerkzeug zur Verfügung. So erlernen sie rasch deren Bezeichnung, Handhabung und Einsatzmöglichkeiten.

Aber auch die Umsetzung von Musik in Bewegung wird in Tanz- und Rhythmikstunden ermöglicht.

Unsere Ziele sind:

- Phantasie anregen
- Ästhetik entwickeln
- Umgang mit verschiedenen Materialien ermöglichen
- Farb- und Formverständnis entwickeln
- Gestaltungsmöglichkeiten kennenlernen
- Künstlerische Fertigkeiten entwickeln
- Experimentierfreude wecken
- Eigene Ausdrucksformen erproben
- In andere Rollen schlüpfen
- Seine Sprech- und Singstimme entdecken
- Instrumente kennen- und spielen lernen
- Freude am gemeinsamen Musizieren entwickeln
- Rhythmus in Tanz und Bewegung umsetzen
- Tonhöhen und Tonlängen unterscheiden

5.5 Starke Kinder

Ziel der Gesundheitserziehung ist es, den Kindern einfache Kenntnisse über gesunde und ausgewogene Ernährung, Körperpflege und Hygiene, über Ursachen und Verhütung von Krankheiten, über mögliche Gefahren von Unfällen, Verletzungen und

das Verhalten bei solchen zu vermitteln und ihre Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise zu fördern.

Die Kinder sollen vom „Versorgt werden“ zum „Sich-selber-versorgen-können“ hingeführt werden, das heißt: selbstbestimmt Verantwortung für den eigenen Körper, dessen Gesundheit und sein seelisches Wohlbefinden (Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Stress, negative Emotionen, Entspannung) übernehmen.

Dazu gehört ebenso Kenntnisse über Sicherheit und Verkehr.

Bewegung ist ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, so wie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Wir bieten in unserer Einrichtung den Kindern die Möglichkeit, sowohl im Freispiel (Bewegungsbaustelle), als auch bei angeleiteten Angeboten (Turnstunden, Rhythmik, Yoga...) Bewegungserfahrungen zu machen. Auch das Bewegen im Freien ist uns äußerst wichtig. Daher gehören regelmäßige Spaziergänge und Ausflüge in die Isarauen, sowie die tägliche Nutzung unseres Gartens zu unserem Tagesablauf.

Unsere Ziele sind:

- Verantwortung für seinen Körper übernehmen
- Bewegungsmangel ausgleichen
- Haltungsapparat und Muskeltonus stärken
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Kraft, Schnelligkeit, Reaktionsvermögen entwickeln
- Raumorientierung und Gleichgewichtssinn ausprägen
- ausgewogene, gesunde Ernährung
- Körperwahrnehmung und Entspannung
- Eigenverantwortliche Hygiene und Zahnpflege
- Sicherheit im Straßenverkehr
- Unfallverhütung, richtiges Verhalten im Notfall, Gefahren einschätzen

5.6 Sexualität

Kindliche Sexualität gehört von Beginn an zur Entwicklung eines Kindes und ist deshalb im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheitserziehung ein wichtiger Bestandteil unseres Bildungsauftrages. Kinder erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen und lernen erst nach und nach die unterschiedlichen Wahrnehmungen, Emotionen und Überlegungen zu unterscheiden. Dies geschieht in aller Regel spielerisch durch

verschiedene Sinneswahrnehmungen, unbefangene Körpererkundungsspiele und gemeinschaftliche Rollenspiele (z. B. Vater-Mutter-Kind-Spiele). Zudem haben Kinder ein tiefes Bedürfnis danach, anerkannt und geliebt zu werden, welches sich in ihrem Wunsch nach Geborgenheit und Akzeptanz äußert. Wir unterstützen die Kinder dahingehend, dass sie

- eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen
- einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erlernen
- angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden zu lernen und NEIN-sagen lernen
- ein Bewusstsein über die eigene Intimsphäre entwickeln
- ein Grundwissen über Sexualität erlernen und darüber sprechen zu können

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Erziehung und Bildung in unserer Einrichtung gestaltet sich familienunterstützend und ergänzend, deshalb ist es uns wichtig, dass wir offen und vertrauensvoll miteinander umgehen.

Zum Wohle unserer Kinder ist es uns ein großes Anliegen, das Zusammenwirken von Eltern und pädagogischen Mitarbeitern in gutem Einvernehmen zu gestalten. Wir legen Wert auf transparentes Arbeiten, um den Eltern einen Einblick in unser pädagogisches Handeln zu ermöglichen.

Darüber hinaus ist die Vernetzung mit der Schule und anderen Bildungseinrichtungen uns ebenfalls wichtig. Durch den Austausch von Informationen und Erfahrungen können Übergänge, wie der Wechsel von der Kita in die Grundschule, besser gestaltet werden. Insgesamt trägt die Kooperation und Vernetzung dazu bei, eine ganzheitliche und nachhaltige Bildungs- und Erziehungsarbeit zu gewährleisten. Sie schafft uns ein unterstützendes Netzwerk, das die individuellen Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt stellt und ihre Entwicklung bestmöglich fordert.

Um dies zu erreichen, bieten wir den Eltern folgende Möglichkeiten an:

- Regelmäßige Elterninfos (z. B. Termine) über die Kindergarten-App
- Entwicklungsgespräche
- Beratungsgespräche
- Hospitationen (Besuchszeiten in der Gruppe)
- Plakate (z.B. derzeitige Themen)

- Schwarzes Brett (aktuelle Infos)
- Elternbefragungen (anhand eines anonymen Fragebogens)
- Elternabende
- Mitwirken der Eltern bei Feiern von Festen
- Elternbeirat:

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres aus der Elternschaft von den Eltern gewählt. In regelmäßigen Abständen findet eine Elternbeiratssitzung statt. An dieser Sitzung nehmen die Elternbeiräte, Kitapersonal, sowie die Kindergartenleitung teil. Wir Mitarbeiterinnen wünschen uns zum Gelingen einer guten pädagogischen Arbeit eine offene, konstruktive und kreative Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, der stellvertretend für alle Eltern agiert. Zu den festen Aufgaben des Elternbeirats haben sich in den letzten Jahren das Martinsfest, der Stand am Essensbacher Weihnachtsmarkt und das Mai- bzw. Sommerfest herauskristallisiert. Das oberste Ziel des Elternbeirates ist das Wohl der Kinder im Kindergarten und das gute Verhältnis zwischen dem Personal des Kindergartens und dem Kindergartenträger zu erhalten.

6.2 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Fachdienste im Kindergarten bieten spezialisierte Beratung und Unterstützung für die individuelle Förderung von Kindern und die Gestaltung des Kita-Alltags. Sie helfen bei speziellen Fragen und fördern die Entwicklung der Kinder. Für eine Zusammenarbeit des entsprechenden Fachdienstes wird eine unterschriebene Schweigepflichtsentbindung der Erziehungsberechtigten benötigt.

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

Mobiler Sonderpädagogischer Hilfsdienst (MSH)

Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) und Bezirkskrankenhaus Landshut (BKH)

Ergotherapeuten und Logopäden

6.3 Vorkurs Deutsch

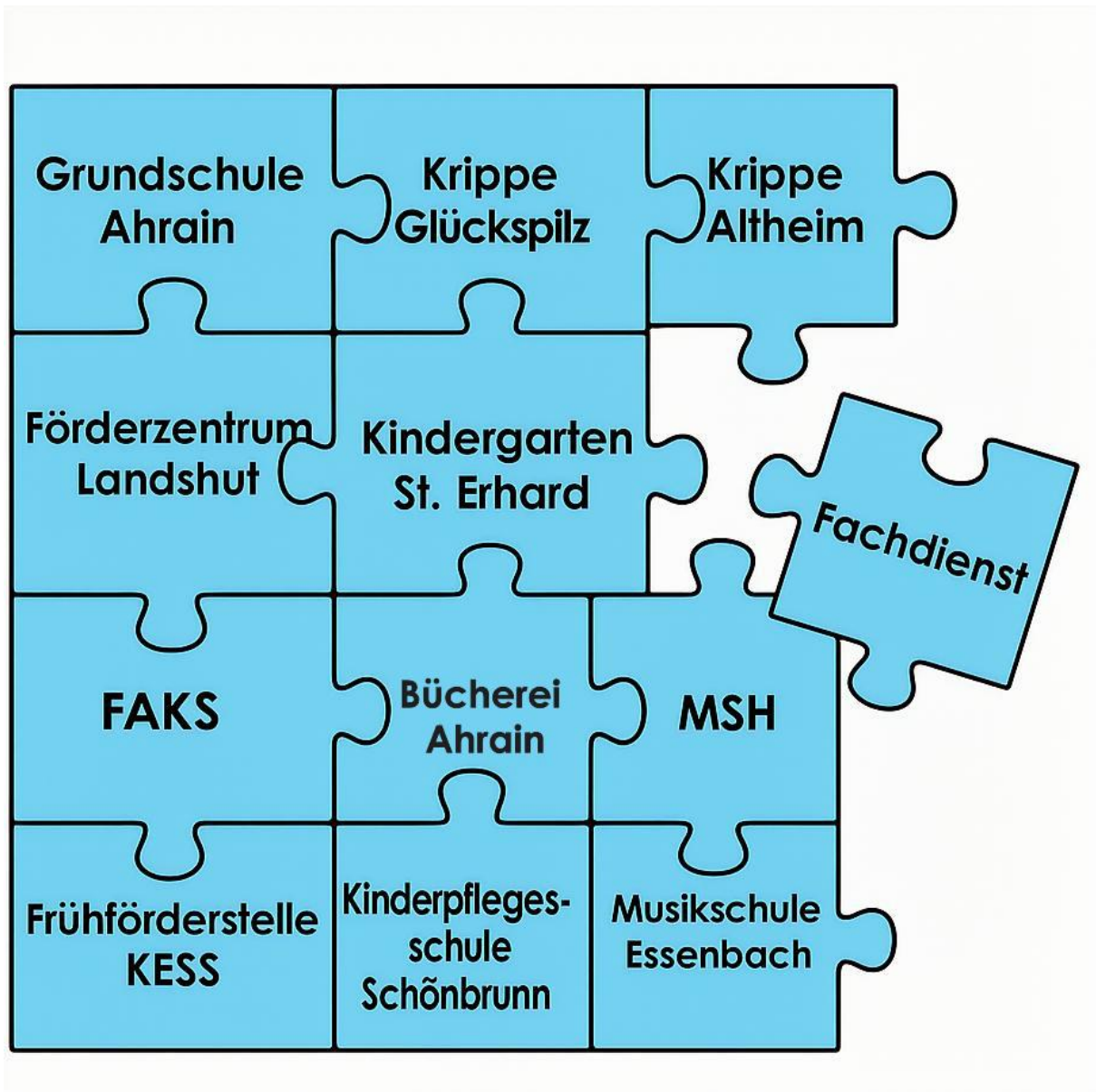
Alle staatlich geförderten Kitas sind verpflichtet, den Sprachstand der Kinder zu erheben (§5 Abs. 2 AVBayKiBiG). Die Sprachstandserhebungen erfolgen im vorletzten Kitajahr des Kindes. Kinder die zwischen dem 1. Oktober des aktuellen Jahres und dem 30. September des Folgejahres sechs Jahre alt werden. Die Sprachstandserhebungen werden vom Gruppenpersonal durchgeführt. Besteht nach Auswertung der

Sprachstandserhebungen kein zusätzlicher Sprachförderbedarf, wird das Kind von der Sprachstandserhebung in der Grundschule mit einem schriftlichen Nachweis des Kindergartens befreit. Dieser Nachweis wird von Eltern an die Grundschule weitergeleitet.

Im vorletzten Kitajahr im Februar beginnt der Vorkurs Deutsch im Kindergarten. Die Dauer des Vorkurses beträgt 1,5 Jahre und beinhaltet insgesamt 120 Stunden. Im letzten Kindergartenjahres des Kindes findet zudem ein zusätzlicher Vorkurs Deutsch im Kindergarten statt. Dieser Kurs geht bis zum Schuleintritt und beinhaltet ebenfalls 120 Stunden. Für diesen Kurs kommt eine Lehrkraft aus der ortsansässigen Grundschule in den Kindergarten.

Der Vorkurs Deutsch bezieht sich auf alle Vorschulkinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf. Dieses Angebot ist eine Kooperation von Grundschule und Kindergarten und soll den Kindern im dabei helfen, von Schulbeginn an mit Erfolg am Unterricht teilnehmen zu können. Im Vorkurs werden ganz alltägliche Themen behandelt, wie z. B. „mein Körper“, die Jahreszeiten oder Alltagssituationen, wie der Einkauf beim Bäcker. Dabei sollen die Kinder ihren Wortschatz erweitern, den richtigen Einsatz von Adjektiven, Präpositionen usw. lernen sowie den Satzbau üben. Dies geschieht spielerisch in einer Gruppe mit maximal acht Kindern durch Kommunikation, das sprachfördernde Verhalten des Pädagogen, gegenseitige Anregung und Hilfe und durch geeignetes didaktisches Material.

6.4 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten



6.5 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

- Akute Gefahr – Polizei wird informiert
- Dokumentation der Beobachtungen
- Information der Leitung
- Fallbesprechung im Team
- Information des Trägers
- Hinzuziehen von MUKi (mobile Unterstützung für Eltern mit Kindern im Kindergartenalter)
- Gespräch mit den Eltern
- Unterbreitung von Hilfsangeboten

- Beratungsgespräche durch Jugendamt im Kindergarten
- Vermutung akuter Kindeswohlgefahr - Hinzuziehen einer ISOFAK (insoweit erfahrenen Fachkraft)
- Meldung beim Jugendamt

7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- regelmäßige Fortbildungen
- Teamtage mit externen Dozenten
- kollegiale Fallbesprechungen
- Teamarbeit
- Reflexionsgespräche
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit
- jährliche Elternbefragung, bzw. Kinderbefragung
- regelmäßige Auffrischung der Ersthelferkurse
- jährliche Belehrungen
- regelmäßige Unterweisungen (v. a. von neuen Mitarbeitern)

8 Schlusswort

Diese Konzeption ist Maßstab für unsere Arbeit und unser Tun.

Sie ist eine Zusammenstellung der Arbeitsschwerpunkte unserer Einrichtung und die Beschreibung unserer pädagogischen Zielsetzung.

Regelmäßig überarbeiten, reflektieren, aktualisieren und erweitern wir unsere Konzeption.

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben und wir hoffen, Sie können sich nun vorstellen, wie vielseitig, wichtig und wertvoll unsere Arbeit mit Ihren Kindern und Ihnen ist.

